

## Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der UPMC in Paris

Mein vergangenes Wintersemester 18/19 habe ich an der Sorbonne Universität (ehemals UPMC - Université Pierre et Marie Curie) im Herzen von Paris verbracht. Ich habe mich bewusst dazu entschieden, ein Auslandssemester meines Maschinenbaustudiums im Master zu machen, um an einer fremden Universität weitere Module in meiner fachlichen Vertiefung zu belegen und zusätzlich zum Fachwissen auch die Fachsprache in diesem Bereich zu erlernen.



Ehemaliges Eingangsportal der UPMC (mittlerweile gibt es wegen erhöhter Terrorangst bewachte Eingänge mit Taschenkontrollen)

### **Vorbereitung**

Nach der Annahme meiner Bewerbung für ein Erasmus+ Auslandssemester in Paris seitens der Leibniz Universität, habe ich mich bei meiner Gastuniversität bewerben müssen. Die Bewerbung beinhaltete ein Anschreiben (auf Französisch oder Englisch) sowie ein Lebenslauf und einige weitere Dokumente. Auf der Homepage der UPMC finden sich dazu alle Informationen und der Hinweis, dass Sprachkenntnisse mit dem DELF Niveau B1 (inkl. Nachweis) zur Aufnahme mindestens erforderlich sind.

Um eine Unterkunft zu suchen, habe ich mich rechtzeitig auf verschiedensten Portalen registriert und versucht, eine WG mit französischen Studenten in Uni-Nähe zu finden. Auf [appartager.fr](http://appartager.fr) bin ich schließlich fündig geworden und konnte somit entspannt nach Paris reisen, ohne mir vor Ort ein Zimmer suchen zu müssen. Ich habe ein halbes Jahr mit einer französischen Studentin eine möblierte Wohnung (mit Wohnzimmer) für 700€ im Monat im 20. Arrondissement geteilt. Alternativ gibt es zahlreiche „CROUS“ (vergleichbar mit dem Studentenwerk) Studentenwohnheime, in denen bezahlbare Einzelzimmer mit kleinem Bad und Herdplatte+Kühlschrank angeboten werden. Über eine Kontaktaufnahme zum Verantwortlichen für Studentenunterbringungen meiner Universität hätte ich auch dort wohnen können.

Da ich vorab damit gerechnet habe, circa den 2-3 fachen Mietpreis im Vergleich zu meinem WG-Zimmer in Hannover zahlen zu müssen und zudem deutlich höhere Lebenshaltungskosten haben würde, habe ich mich auf ein Stipendium zusätzlich zur Erasmus-Förderung beworben. Für Maschinenbaustudenten bietet sich das Stipendium der Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung an. Mit dieser finanziellen Unterstützung konnte ich das Semester stemmen.

Angereist bin ich Anfang September mit dem Zug (billigste Variante, wenn man rechtzeitig bucht) und abgereist Ende Januar nach den Klausuren, die direkt im Anschluss an die Weihnachtsferien stattgefunden haben.

### **Studium an der Gasthochschule**

Nach meiner Ankunft an der Universität habe ich mir in der ersten Woche alle möglichen Kurse anhören können, die ich in Erwägung gezogen hatte, zu belegen. Eine Anwesenheitspflicht gibt es für die Vorlesungen (cours magistral - Abkürzung CM) und Übungen (travaux dirigés - Abkürzung TD) nicht, nur für die Labore (travaux pratique - Abkürzung TP). Die Stundenpläne für die jeweiligen Studiengänge finden sich sehr übersichtlich auf der Uni-Homepage und die Hörsäle sind trotz großem, überwiegend modernem Campus, gut zu finden. Die Kommunikation zwischen den Verantwortlichen für Internationales und den Austauschstudenten selbst lief leider nicht sehr gut. Anfangs waren mehrfache Unterschriften für die Kurswahl etc. erforderlich, die von den verschiedensten Verantwortlichen eingeholt werden mussten und es gab keine klaren Anweisungen beziehungsweise Informationen, wie die eigentliche Kurseinschreibung abläuft. Mit etwas „Durchfragen“ war dies aber im Nachhinein zwar aufwändig aber machbar. Außerdem ist es an der Universität üblich, direkten Kontakt zum Professor zu haben, der einen gerade bei solchen Angelegenheiten gerne unterstützte (so zumindest in meinem Fall).

Anders als an der Universität in Hannover, wurden auch Klausuren während des Semesters geschrieben, sodass sich die Endnote aus dessen Ergebnissen sowie benoteten Protokollen von Laborversuchen und einer finalen Klausur zusammensetzt. Das Niveau an der Universität war meiner Meinung ähnlich und teilweise aber auch etwas höher als an der Leibniz Universität, wie ich auch an in den finalen Klausuren feststellte. Mit der französischen Unterrichtssprache hatte ich kaum Probleme, gerade weil viele technische Begriffe dem Englischen ähneln und mir dadurch bereits bekannt waren. Anfangs habe ich regelmäßig in den Vorlesungen Vokabeln nachgeschlagen und notiert, aber nach wenigen Wochen war dies nicht mehr nötig. Es werden aber auch ein paar Kurse auf Englisch angeboten.

Zusätzlich zu meinen Mastermodulen habe ich auch wöchentlich einen Französischkurs (FLE - français langue étrangère) besucht, der kostenlos für alle Austauschstudenten angeboten wurde. Besonders gefallen hat mir dabei weitere internationale Studenten kennenzulernen, da wir auch privat als Kurs von 15 Leuten ab und an etwas unternommen haben.

Die Uni ist im 5. Arrondissement von Paris gelegen und an die Metro angebunden (Station Jussieu). Ich habe mir über eine Internetseite wie Ebay Kleinanzeigen in Deutschland ([leboncoin.fr](http://leboncoin.fr)) anfangs ein gebrauchtes Fahrrad gekauft und am Ende wieder über dasselbe Portal verkauft, da ich damit flexibler war und die gleiche Fahrtzeit zur Uni benötigte wie mit der Metro, wo ich hätte zweimal umsteigen müssen. Ein Semesterticket zur Metro-Nutzung gibt es für Studenten leider nicht. Dadurch war diese Option ebenfalls deutlich billiger als Monatstickets für die Metro.

## Alltag und Freizeit

Die Pariser Stadt ist mittlerweile sehr gut für das Radfahren ausgelegt und es gibt zahlreiche Fahrradwege und -straßen. Natürlich haben die Franzosen einen etwas anderen Fahrstil, der ein bisschen mehr Aufmerksamkeit erfordert, aber es hat mir persönlich viel Spaß gemacht auch mit dem Fahrrad die Stadt zu erkunden.

Zur Sprache im Alltag: auch hier hatte ich kaum Probleme. Da ich vorab mein Französisch am Fachsprachenzentrum in Hannover mit dem Kurs „Französisch für Wiedereinsteiger“ aufgefrischt hatte und zudem mit einer französisch- und englischsprachigen Mitbewohnerin wohnte, kam ich sehr schnell auf ein gutes sprachliches Niveau und konnte mich gut verständigen. Das Sportangebot an der Universität ermöglichte mir nach einer vorab benötigten ärztlichen Kontrolle (kostenlos an der Uni zu erledigen) mein Hobby des Handballspielens auch im Ausland weiterzuführen. Ich habe es sehr genossen damit Teil eines Freundeskreises junger Franzosen zu werden. Allerdings habe ich sprachlich anfangs sowohl durch die „Jugendsprache“ unter den Spielerinnen als auch die „Fachsprache“ für den Handball Probleme gehabt. Durch eine Finanzierung seitens der Universität haben wir im November zusammen eine Reise nach Barcelona gemacht und dort an einem Handballturnier gegen internationale Universitätsmannschaften teilgenommen. Im sonstigen Alltag habe ich gelegentlich an für Erasmusstudenten geplanten Veranstaltungen teilgenommen. Es wurden nicht nur regelmäßige Treffen in Bars sondern auch kleine Wochenendreisen organisiert, sodass ich ein paar Sehenswürdigkeiten außerhalb von Paris sehen konnte.



Ausflug nach an den Atlantik nach „Le Mont-Saint-Michel“ (einfach mit dem Zug zu erreichen)

In der Stadt selbst herrscht jedoch auch ein Überangebot an Sehenswürdigkeiten, Museen etc., dass ich nach und nach genutzt habe. Es war gerade am Anfang des Semester durch die sommerlichen Temperaturen super schön, die Stadt zu besichtigen. Aber auch im Winter hat die Metropole ihren Charme und wer die französische, lockere Kultur mag, fühlt sich dort mit Sicherheit sehr wohl.

## Fazit

An vielen Tagen wird man jedoch auch mit der Lücke zwischen arm und reich konfrontiert, die gerade an den Stadträndern an der Grenze zwischen Zentrum und Banlieus auffällig ist, wo viele Bürger in Zelten wohnen. Die Kehrseite ist in der Modehauptstadt allerdings auch täglich anhand der großen Designerläden und dem Publikum auf der Straße sichtbar. Ich kann nach meinem fünfmonatigen Aufenthalt ein Auslandssemester in dieser Stadt nur empfehlen. Mir hat es super gut gefallen, da ich auch ein Fan des Landes und der Sprache bin und mich das alltägliche Leben der Pariser, geprägt von den 24/7 geöffneten Brasserien und Crêpes-Verkäufern an jeder Ecke sehr anspricht. Bei einem Auslandssemester in Paris sollte man sich jedoch vorab im Klaren sein, dass die Lebenshaltungskosten deutlich teurer sind. Zusätzlich ist die Stadt wirklich eine Großstadt mit all ihren Facetten, was sie natürlich laut und teilweise dreckig erscheinen lässt. Dafür kann ich aber nur einen Ausflug in die wunderschönen Gärten wie „Jardin du Luxembourg“ (fußläufig von der Uni entfernt), „Jardin des Tuileries“ oder weiter am Stadtrand in die Bois de Vincennes oder Bois de Boulogne empfehlen! Zusätzlich lebt die Stadt andere Dimensionen als man es aus Hannover vielleicht gewohnt ist. Aber jeder Weg, den man teilweise quer durch die Stadt auf sich nehmen muss, hat sich immer gelohnt und hat wertvolle Erinnerungen hinterlassen. Die Erfahrung eines Auslandssemester würde ich jederzeit weiterempfehlen.



Ausblick auf den Tour Eiffel mit der Pont Alexandre III über die Seine